



Doppelstöcker: Der Schweizer Konstantin Grcic entwarf ein Haus aus Aluminium



Gläserne Fassade: Beim Japaner Naoto Fukasawa dringt viel Licht ins Innere des Ferienhauses



Haus aus Kork: Beim Engländer Jasper Morrison gibt es separate Bereiche für Kochen, Essen und Schlafen



## Drei Hütten zum Mitnehmen

Die Designer Jasper Morrison, Konstantin Grcic und Naoto Fukasawa haben für das japanische Kaufhaus Muji Ferienhäuser in Fertigbauweise entworfen

Noémie Schwaller

Seit den Achtzigerjahren verkauft der japanische Detailhändler Muji bezahlbares Understatement in Form von Badezimmerzubehör, Schreibtischnotwendigkeiten und Wohnzimmeraccessoires. Seit ein paar Saisons widmet sich die Marke auch dem minimalen Wohnungsbau. Für ihr neuestes Projekt beauftragte sie die internationalen Designer Jasper Morrison, Konstantin Grcic und Naoto Fukasawa, je ein nachhaltiges Fertighaus zu kreieren. Die Resultate präsentierte Muji vergangenen Herbst auf der Tokio Design Week. Gedacht sind diese drei Kleinsthäuser allerdings nicht für den dicht besiedelten urbanen Raum, sondern als Ferienhäuser in Fertigbauweise.

Jasper Morrison hat ein Haus aus Kork gebaut, in dem es separate Bereiche fürs Kochen, Essen, Schlafen und Waschen gibt. Im-

mer wenn er an ein Wochenende auf dem Land denke, stelle er sich ein kleines Haus mit nur dem Nötigsten vor. «Dieser Traum platzt jedes Mal, wenn ich daran denke, wie schwierig es ist, ein neues Haus zu bauen», sagt Jasper Morrison. Mit diesem Projekt habe er die Möglichkeit genutzt, ein solches Haus als Produkt statt als einmalige Angelegenheit zu entwerfen. Mit Fenstern auf der Vorder- und Rückseite sowie einer gläsernen Schiebetür lässt sein Entwurf viel Tageslicht ins Innere.

**So klein, dass keine Baugenehmigung nötig ist**

Auch der Japaner Naoto Fukasawa schuf ein Haus, das sich dank einer gläsernen Fassade offen zeigt. Mit einem gusseisernen Ofen wirkt sein Holzhaus wohnlich und gemütlich, nicht zuletzt durch die geschwärtzten Aussenseiten und das Satteldach. Es ist das einzige der drei Ferienhäuser, das mit notwen-

diger Infrastruktur ausgestattet ist: Nischenküche, Ausziehbett und ein von Jalousien umgebenes Bad. Fukasawa ist die Nähe zur Natur wichtig: «Das Wort Hütte versprüht einen gewissen Charme – sie ist nicht ganz Ferienhaus, aber auch nicht ganz so simpel wie ein Zelt. Sie erlaubt aber dennoch das Gefühl, jederzeit in die Natur gleiten zu können.»

Das kleinste, dafür doppelstöckige Modell aus Aluminium stammt von Konstantin Grcic. «Mein Entwurf ist ein geschlossener Raum, klein genug, damit in Japan dafür nicht einmal eine Baugenehmigung nötig ist. Die Raummasse betragen gerade mal 3 mal 3,3 mal 4,5 Meter», sagt der Designer aus München. Er hat sich an der Leichtbauweise von Lieferwagen orientiert.

Die Grundkonzeption ist einfach und als starre, selbsttragende Struktur auf jedem Terrain platzierbar. Im Innenraum gibt es nicht

mehr als eine Leiter, einen Schlafplatz und eine Lampe. Eine Markise aus Aluminium schützt die Fenster während des Transports. In seiner simplen Form offeriert Grcic einen Freiraum für verschiedenste Zwecke personalisierbaren Freiraum.

**Mujis Fertighäuser vorerst nicht in der Schweiz erhältlich**

Entwickelt wurden die drei Konstruktionen also nicht zum alltäglichen Wohnen, sondern als Orte, in denen Momente in einfachster, minimalster Form erlebt und genossen werden sollen. Ob dies sozusagen auf Knopfdruck funktioniert, bleibt fraglich. Kosten sollen die Design-Hütten zwischen drei und fünf Millionen japanischer Yen, also ungefähr 25 000 bis 40 000 Franken.

Die Konstruktionen werden in der Schweiz vorerst nicht erhältlich sein, aber es gibt Alternativen: Bekannt wurde etwa das «Micro

Compact Home 016» aus Aluminium der britischen Horden Cherry Lee Architects, von seinem Standort in Brissago den Lago Maggiore überblickend. Ansonsten sind Micro-Fertigbauhäuser und Temporär-Architektur in diesem Sinne noch nicht sehr verbreitet.

«Smallhouse» kommt der Idee wohl am nächsten, obwohl die Dimensionen eine erstaunliche totale Wohnfläche von 75 Quadratmetern erreichen. Mitgründer Stefan Graf betont, dass das 1999 entstandene «Smallhouse» keinen Einfamilienhausersatz darstelle, sondern als Massnahme der Quartierverdichtung gegen innen gedacht sei; als Holzstruktur, die später auch wieder abgebaut werden kann. Bislang wurden 45 solcher Kleinsthäuser in Deutschland produziert, davon stehen 10 in der Schweiz – für einen Preis von je rund 200 000 Franken.